

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 10 (1901)
Heft: 36

Artikel: Es ist nicht alles Gold was glänzt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 7. September 1901.

* № 36. *

Bâle, le 7 Septembre 1901.

Erscheint + +
+ + Samstags

Abonnement:

Für die Schweiz:

3 Monate Fr. 2.—
6 Monate " 3.—
12 Monate " 5.—

Für das Ausland:

3 Monate Fr. 3.—
6 Monate " 4.50
12 Monate " 7.50

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Insetrate:

7 Cts. per 1 millimetre
Millimeterzelle oder
deren Raum. — Bei
Wiederholungen
entsprechend Rabatt.
Vereins-Mitglieder
bezahlen 3 1/2 Cts.
netto per Milli-
meterzelle
oder deren
Raum.



Paraisant + +
+ + le Samedi

Abonnements:

Pour la Suisse:

3 mois Fr. 2.—
6 mois " 3.—
12 mois " 5.—

Pour l'Etranger:

3 mois Fr. 3.—
6 mois " 4.50
12 mois " 7.50

Les Sociétaires
reçoivent l'organe
gratuitement.

annonces:

Cts. par millimètre-
ligne ou son espace.
Rabais en cas de ré-
pétition de la même
annonce.

Les Sociétaires
payent 3 1/2 Cts.
net par milli-
mètre-ligne
ou son
espace.

*

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Réaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

EINLADUNG.

Wie den tit. Mitgliedern bekannt, findet die Ausgabe des vom Verein herausgegebenen Reiseführers „Die Hotels der Schweiz“ in jährlichen Serien statt, einsteils, um es zu ermöglichen, jedes Jahr die notwendig gewordenen Änderungen in den Annoncen vornehmen zu können, andertheils aber auch, um den neuen Mitgliedern und überhaupt allen denjenigen, die bisher noch nicht mit ihren Geschäften im Führer vertreten waren, Gelegenheit zu bieten, sich dieser vorzüglichen Propaganda anzuschliessen.

Die neu hinzutretenden Geschäfte werden bis zur Erstellung einer vollständig neuen Auflage (1904) in einem Anhang vereinigt und wird im Register auf dieselben gebührend aufmerksam gemacht werden.

Es werden nur Geschäfte von Mitgliedern aufgenommen.

Alle diejenigen, welche sich für 1902 und 1903 diesem Hotelführer anzuschliessen wünschen, werden hiermit eingeladen, sich bis spätestens Ende September beim Centralbureau anzumelden, worauf alles Nähtere brieflich mitgeteilt werden wird.

BASEL, den 1. September 1901.

Für das Centralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins
Der Chef: Otto Amster.

INVITATION.

MM. les sociétaires savent que la publication du Guide de voyage „Les Hôtels de la Suisse“ édité par la Société a lieu par séries annuelles, d'une part pour permettre l'introduction, année par année, des corrections devenues nécessaires dans les annonces, d'autre part pour donner aux nouveaux sociétaires et à tous ceux dont la maison ne figurait pas jusqu'à présent dans ce guide, l'occasion de participer à cette excellente propagande.

Jusqu'à l'apparition d'une édition entièrement remaniée (1904), les maisons nouvellement admises seront réunies en un appendice, et il en sera fait mention, comme de juste, dans la répertoire.

Sont admis uniquement les hôtels et pensions appartenant à des sociétaires.

Nous invitons tous ceux qui désirent participer au Guide des hôtels pour les séries de 1902 et 1903, à s'annoncer au Bureau central d'ici à fin septembre au plus tard: tous les détails leur seront communiqués par circulaire.

BALE, le 1^{er} septembre 1901.

Pour le Bureau central de la Société Suisse des Hôtels
Le chef: Otto Amster.



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Trauer-Anzeige, dass unser Mitglied

Frau Wwe. A. Lorenz-Bueler

vom Hotel Metropole in Basel

am 4. September nach kurzer Krankheit gestorben ist.

Indem wir Ihnen bieben Kenntnis geben, bitten wir, der Heimgangenen ein liebvolles Andenken zu bewahren.

Numens des Vorstandes:

Der Präsident:

J. Tschumi.

Avis important.

Les sociétaires participant à notre guide de voyage „Les Hôtels de la Suisse“ ont reçu le 16 du mois dernier sous pli recommandé, une épreuve de leur annonce pour corrections éventuelles en vue de l'édition de l'année prochaine.

Nous les prions instamment d'accorder à cet envoi toute l'attention voulue, car nous déclinons d'avance toute responsabilité pour les erreurs pouvant subsister par suite de la négligence du commettant.

Bureau central officiel

Le Chef:

Otto Amster.

Es ist nicht alles Gold was glänzt.

Die Medaillen der Basler Gewerbe-Ausstellung z. B. glänzen recht hübsch, doch darf man über deren eigentlichen Wert für die Aussteller geteilt Meinung sein, und man ist es auch. Mit der goldenen Medaille bedacht zu werden, ist in der Regel der Ehrgeiz aller derjenigen, die mit ihren Erzeugnissen sich an Ausstellungen beteiligen: ein Jeder bemüht sich nach besten Kräften, diese höchste Auszeichnung zu erreichen. Freilich kann das „Glück“ nicht allen in gleichem Masse zu teilen werden und begnügt man sich daher mit einer geringeren Auszeichnung, sofern man wenigstens die Überzeugung hat, dass die Beurteilung eine gerechte war und die Abstufung der verschiedenen Auszeichnungen dem wirklichen Verdienste eines jeden entspricht.

Wir, und mit uns noch viele andere, haben diese Überzeugung leider nicht gewinnen können und uns deshalb veranlasst gesehen, die uns zugedachte Auszeichnung (goldene Medaille) dankend abzulehnen. Wir wollen in Nachstehendem erläutern, welche Verumständungen mitgewirkt haben, den Wert dieser goldenen Medaille in unsern Augen illusorisch zu machen.

Als voriges Jahr die Einladungen zur Beteiligung an der Ausstellung ergingen, hatte auch der Basler Hotelier-Verein als Kollektiv-Aussteller sich gemeldet, in der Absicht, ein kleines Restaurant mit kaltem Buffet, das abwechslungsweise von den verschiedenen Hotels garniert worden wäre, in Betrieb zu setzen.

Offizielles Centralbureau
Der Chef:
Otto Amster.

Die Basler Hoteliers hatten damit freilich die Rechnung ohne den Wirt, d. h. ohne das Wirtschaftskomitee der Ausstellung gemacht. Denn sie wurden kurzer Hand abgewiesen. Für das allgemeine Wirtschaftswesen war nämlich Regiebetrieb vorgesehen und muss es wohl dem Komitee, an dessen Spitze ein Konditor, entweder kalt oder heiß über den Rücken gelegen sein, als das Konkurrenzgespenst am Horizonte auftauchte. Item, ein energisches non possumus seitens des Organisationskomitees, und die Konkurrenz war abgeschüttelt. Man hatte es nicht einmal der Mühe wert befunden in Erwägung zu ziehen, ob nicht durch eine angemessene Besteuerung oder durch Abgabe eines Prozessates der Einnahmen an das Wirtschaftskomitee, ein Ausgleich gefunden werden könnte, da doch Restaurations-Lokalitäten genug zur Verfügung standen und nun sogar überflüssige vorhanden sind (vide Damencafé).

Basels Fleiss und Geschick in allen Industrie- und Berufszweigen zur Veranschaulichung zu bringen, galt von Anfang an als oberstes Prinzip des ganzen Unternehmens, doch, wie man sieht, auch hier keine Regel ohne Ausnahme. Dagegen ist der vereinigten Konditoren (sic!) der Betrieb einer sogenannten Kaffee-Wirtschaft, wobei der Liqueur und andere „Drinks“ kein unverwesentliche Rolle spielen, ohne weiteres zugesandt worden. Ja, ja, wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe.

Basel nennt sich mit Vorliebe das „goldene Thor“ der Schweiz, und wenn es diesen Namen verdient, so ist es doch gewiss hauptsächlich mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr, und was steht in direkt er Beziehung zu diesem? Die Hotel-Industrie!

Die Basler Hoteliers haben sich zwar über dieses „Schachmatt“ nicht zu sehr geärgt, da sich keiner einbildete, dabei ein Geschäft zu machen, wohl aber das Gegenteil. Einen Nachteil führte diese Abweisung aber doch im Gefolge, nur mit dem Unterschied, dass ihn andere zu tragen hatten; inwiefern dies der Fall, wird sich bald zeigen.

Die Gruppe Hotelwesen war nämlich auf dieses hin fallen gelassen worden und als später zwei andere Aussteller sich für diese Gruppe meldeten, wurde ein Gesuch, es möchte diese wieder zu Ehren gezogen werden, abschlägig beschieden. Damit war uns, als einer der beiden genannten Aussteller, klar geworden, dass wir uns hinsichtlich der Prämierung auch keinen Illusionen hinzugeben brauchten; denn man reihte unsere Ausstellung in eine dem Hotelwesen gänzlich fern stehende Gruppe ein und

dementsprechend wurde auch die Jury zusammen gesetzt, d. h. vom Hotelfach war niemand dabei. Am liebsten hätten wir daher auf Beurteilung verzichtet, aber es war leider zu spät. Der Tag der Jury kam und einige Tage später die Anzeige, dass uns die silberne Medaille zugeschadet worden sei. Wenn wir auch das Gefühl hatten, dass die Jury sich hauptsächlich nur auf den pädagogischen und technischen Standpunkt gestellt und es nicht vermochte hatte, den einzigen richtigen Gesichtspunkt in Auge zu fassen, nämlich denjenigen der Bedeutung der ausgestellten Arbeiten mit Rücksicht auf Volkswirtschaft und Nationalökonomie, so würden wir uns dennoch mit der erwähnten Auszeichnung begnügen haben. Allein, wir mussten dann die Wahrnehmung machen, dass mit ungleicher Elle gemessen wurde und andern gegenüber das aufgestellte Prinzip, nach welchem nur Basler Gewerbe und Basler Fleiss bei der Beurteilung in Betracht fallen sollen, ganz ausser Acht gelassen werden, so dass mitunter für zum grössten Teil geliehene und von auswärts importierte Ausstellungsgegenstände dieselbe Auszeichnung verliehen wurde, wie für ausschliessliche Basler Arbeit. Von der Jury zu erwarten, dass sie die vorhandene Fachliteratur einer sach- und fachmännischen Prüfung unterzogen werden, hätte logischerweise als Zumutung gelten müssen, diese ist denn auch mehr oder weniger ignoriert worden. Alle diese Umstände verminderten in unsern Augen den reellen Wert der Auszeichnung und die Folge davon war die erwähnte Ablehnung. An derselben vermochte auch die Thatsache nichts zu ändern, dass von der Kommission, um den massenhaft eingelaufenen Reklamationen aus dem Wege zu gehen, schliesslich jeder Prämiate um eine Klasse höher gewertet wurde, so dass an Stelle der silbernen die goldene, und an Stelle der goldenen ein Ehrenpreis mit goldener Medaille trat. Im Gegenteil, wir fanden, dass nach derartigem Jonglieren mit den Medaillen, deren Wert nur umso fragwürdiger geworden. Es sollen Aussteller sein, denen auf energetischen Reklamationen hin eine zweite Prüfung durch auswärtige Juroren — die gesamte Jury bestand nämlich, sonderbarerweise, ausschliesslich aus baselstädtischen Mitgliedern — zugestanden wurde und die dann an Stelle der bronzenen die silberne Medaille erhielten; zufolge des nachher erfolgten Jonglierens fiel ihnen aber gleich die goldene in den Schooß. Wenn dies Thatsache, dann freut uns unser Verzicht umso mehr, umso mehr hat aber auch der oben angeführte Titel seine Berechtigung: „Es ist nicht alles Gold was glänzt.“

An einer Genugthuung hat es uns aber dennoch nicht gefehlt; die Basler, sowie ein Teil der übrigen Schweizerpresse hat unserer Ausstellung spaltenlange Artikel gewidmet und den Wert derselben rückhaltslos anerkannt.

* * *

Am 26. Juli fand die Prämierung an der Ausstellung in Vevey, an welcher unser Verein mit denselben Ausstellungs-Objekten, wie in Basel, vertreten ist, statt. Dem Wunsche der Jury entsprechend, begaben wir uns an benanntem Tage dorthin. Der günstige Eindruck, den wir bei unserem ersten Besuch empfanden, wurde nun, nachdem alle Aussteller das Tüpfelchen auf's gesetzt hatten, noch bedeutend erhöht. Auch der Pavillon der Hoteliere hatte noch Zuwachs erhalten und sich besser ausgeschmückt. Im ersten Moment glaubten wir zwar auf falscher Fährte, d. h. im unrichtigen Pavillon zu sein; denn am Eingang prangt in goldenen Lettern die Inschrift „Pavillon de la Société des Intérêts et de la Société des Hôteliers de Montreux“ und „Pavillon de Montreux“ lasen wir auf der Armbinde des bedienenden Fräuleins; ein Blick ringsum überzeugte uns jedoch sofort, dass wir uns an richtiger Stelle, d. h. in demjenigen Pavillon befanden, in welchem auch die übrigen Hotels und Fremdenplätze des Kantons, sowie der Schweizer Hotelier-Verein, ausgestellt haben.

Man wird es nach den in Basel gemachten Erfahrungen, begreiflich finden, wenn wir sagen, dass wir mit etwas pessimistischen Gefühlen der Prüfung bewohnten, aber nicht lange dauerte diese Stimmung; denn hier walteten Sach und Fackenner ihres Amtes. Das Endresultat war, dass dem Schweizer Hotelier-Verein die höchste Auszeichnung, die goldene Medaille zuerkannt wurde. Hierin liegt wohl der erstaunliche Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptungen betr. die Basler Prämierung. So gering wir die Auszeichnung von Basel schätzen, so hoch schätzen wir diejenigen von Vevey.

»»»

Saison-Plauderei.

(Korrespondenz).

In der zweiten Hälfte und gegen Ende des Monats August ist man in den meisten Tagesblättern überall auf Saisonberichte gestossen, wonach alle Sommerhotels zu Berg und Thal schrecklich unter dem Drucke der Überfüllung seuzten. Ein solches Verkehrsgebränge sei noch nie dagewesen etc. und gleich folgert man für die Hoteliere eine glänzende Saison.

Wenn man sich die Mühe nehmen würde, in den Saisonberichten der früheren Jahre nachzublättern, so würde man jedes Jahr im August auf ähnliche, fast gleichlautende Zeitungsberichte stossen. Aber so wenig eine Schwalbe den Sommer macht, ebenso wenig bildet eine kurze, vorübergehende Fremdentüberflucht das Kriterium für eine glänzende, mittelmässige oder schlechte Saison. Bei den meisten Somen geschäften wird der Juni und September der massgebende Faktor für die Klassifizierung der Saison bilden und in dieser Beziehung hat man im Juni nicht grosse Lobeshymnen anstimmen gehör. und auch im Juli konnte man nicht wahrnehmen, dass für die Winte Anlass vorhanden war, übermütig zu werden. Wenn man sich dafür auf rosigere Aussichten für den September eingerichtet hat, so durfte das neblige, unfreundliche Wetter, das mit Anfang September eingesetzt hat, gar manche Hoffnung bitter täuschen und das einzige massgebende Facit, die Gesamtabrechnung am Schlusse der Saison, dürfte vielerorts die Bassgeigen am Himmel um einige Töne tiefer stimmen. Mit

dieser Mahnung zu etwas pessimistischerer Aufassung unseres Geschäftes, möchte ich noch eine Geldwährungsfrage berühren, die meines Wissens in unserem Vereinsblatte noch wenig besprochen worden ist, mir aber doch wichtig genug scheint, um ihr einige Worte zu widmen. Ein grosser Teil der Wirt ist in der Lage, dass ihm in der Saison viel mehr deutsches und französisches als schweizerisches Geld ein geht. Nun war diesen Sommer vorzugsweise der Kurs des deutschen Geldes sehr gedrückt, und wenn der Wirt nicht zu Schaden kommen wollte, und nach dem jeweiligen Kurse rechnete, so waren viele und unliebsame Erörterungen mit dem Gaste nicht zu vermeiden. Es scheint nun, dass unter den Kollegen hinsichtlich der Berechnung von fremden Valoren noch eine wesentliche Ungleichheit herrscht. Es gibt Hotels, wo die Mark zu 124—125 genommen wird. Dies bedeutet für den Wirt einen wesentlichen Verlust, den ein Hotel mit Passantenpreisen ertragen kann, während ein Pension-Hotel in dieser Beziehung schon anders rechnen muss, sofern es nicht seine Lebensmittelrichten wieder in Mitleidenschaft zieht, was eine verwerfliche Manier ist.

Diese Verschiedenheit in Berechnung fremder Valoren ruft manchmal unangenehmen Disput mit den Gästen, wobei natürlich der Wirt, der die Mark grosszügig zu 124 à 125 annimmt, als ein kulantär Mann, der sein Geschäft versteht, ins Treffen geführt wird, während der Pensionswirt, der sich seinen ohnehin recht mageren Verdienst nicht noch durch Kursverlust schmälern lassen kann, froh sein muss, wenn ihm nicht ein ungebührliches Geschäftsgebrächen vorgeworfen wird. Ein gewiss kollegiales Solidaritätsgefühl könnte auch hier die Wege bahnen zu einer gleichmässigeren Berechnung fremder Valoren. Schreiber dieser Zeilen hatte vor einigen Tagen mit einem deutschen Herrn einen köstlichen Auftritt. Er behauptete, es wäre einfach eine „Schweinerei“, dass die Schweizer die Mark nicht zu 125 nehmen. Im Hotel in Luzern habe er doch 124½ bekommen, und es sei niederträchtig, dass ihm nun hier nur 123,20 geboten werden. Sein Zorn wirkte eher belustigend auf mich, aber meine Versuche, den erzürnten Herrn über die Kursdifferenz zu belehren, blieben erfolglos. Er behauptete, er kenne die internationalen Geschäftsverkehrsverhältnisse besser als ich. Das Wort „Schweinerei“, das in dem Sprachenschatz des Herrn eine bedeutende Rolle zu spielen schien, schwirrte mir links und rechts um die Ohren. Hoffentlich haben sich in dem nebeligen Reisevetter seine gereizten Nerven wieder etwas beruhigt.

UN FILOU.

Monsieur le Rédacteur!

Le 19 août dernier se s'est présenté à l'hôtel un nommé Seymour se disant rentier qui le lendemain m'a remis un chèque sur la Banque d'Angleterre de 65 £ soit, à raison de fr. 25.13 la livre, une somme de fr. 1633.45.

Quoiqu'un peu soupçonneux, j'ai accepté le billet, car généralement les Anglais payent de cette façon et il était muni d'un livre de chèques sur la Banque d'Angleterre.

Quelle n'est pas ma surprise de recevoir aujourd'hui le chèque en retour avec la mention: „Inconnu, aucun crédit à la banque.“

J'ai donc été adroitement filoué et je viens déposer une plainte contre cet individu. Voici son signalement:

Grand, bel homme, moustaches blondes, poids de 90/100 k.; il porte une bague en or avec écu de l'anglaise; manières très élégantes;

habits et bagages d'un vrai gentleman; petits tremblements aux mains; environ 45—50 ans; il parle un peu le français et l'allemand avec l'accent anglais; il a l'habitude de boire du vin au quina, le matin.

L'ayant interrogé, il a dit devoir retourner au Cap, comme capitaine de l'armée anglaise, mais qu'au paravant il désirait faire un voyage. Il se rendit à Genève, et depuis la son projet était de passer le Mont-Cenis, Turin, Milan et retour à Bellinzona où il aurait une belle-sœur habitant une villa.

Comme dans l'entretien, il a parlé à plusieurs reprises de St-Jean de Maurienne en Savoie et de Chambéry, qu'il paraissait bien connaître, je pense que c'est d'abord de ce côté qu'il s'est dirigé.

Les hoteliers qui auraient des soupçons ou des communications à faire, sont priés de les transmettre sans retard à la rédaction de notre journal.



(Mitteilungen für die Kleine Chronik werden stets mit Dank entgegengenommen.)

Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 2. September 8073.

Sils-Maria. Das Hotel Edelweiss wird auf nächste Saison einen grossen Anbau erhalten und weiterhin grösste Veränderungen erfahren.

Basel. (Mitgeteilt vom Verkehrsbüro.) Laut den Zusammstellungen des Polizeidepartements sind während des verlorenen Monats August in den Gasthäusern Basels 30,623 Fremde abgestiegen.

Luzern. Die Direktion des Hotel Edenhouse übernimmt mit Frühjahr 1902 Herr Richard Matzic, gegenwärtig Direktor der Kunstanstalt Schönfels am Zugerberg.

Mailand. Der elektrische Betrieb der Meridionalbahnen Lecco-Colico mit Abzweigungen nach Chiavenna und Sondri wird in der zweiten Septemberhälfte eröffnet werden.

Meiringen. Der Regierungsrat des Kantons Bern empfiehlt dem Eisenbahndepartement Bewilligung zum Bau einer Schmalspurbahn von Meiringen nach Innerschweiz.

Nizza. Als Nachfolger des Herrn Bazzel, der sein kürzlich getrautes Hotel Metropol und Monopol in Basel am 1. Oktober übernimmt, ist Herr Christian Pistor (früher Edenhotel Nervi) zum Direktor des Grand Hotel des Palmiers in Nizza ernannt worden.

Obertengadin. Nach der Zusammstellung des Verkehrsbüro betrug am 31. August die Zahl der in dem Obertengadin aufhaltenden Fremden 6142 Personen, gegenüber 6138 am gleichen Tage des Vorjahrs.

Zürich. Ein hiesiger Hotelier wechselte einem

Gast, angloamerikanischer Müller aus Konstanz, einen auf den Schweiz-Bankverein lautenden Check aus, wobei es sich herausstellte, dass derselbe falsch war. Ausserdem verdurfte dieser noble Herr mit Hinterlassung seiner Personalschulden im Betrage von Fr. 55.

Vorarlberg. Der Bau der elektrischen Lokalbahn Dornbirn-Lustenau ist nun vollständig gesichert.

Noch in diesem Herbst soll mit demselben begonnen werden, damit die Bahn mit 1. Juli 1902 eröffnet werden kann. Diese Verbindung wird den Verkehr zwischen dem mittleren Vorarlberg und den Zügen in bisher ungeahnter Weise heben.

Davos. Amthliche Fremdenstatistik. Von 17. bis 23. August waren in Davos anwesend: Deutsche 595, Engländer 273, Schweizer 390, Franzosen 92, Holländer 15, Russen 87, Österreicher 51, Portugiesen 10, Spanier, Italiener, Griechen 75, Dänen, Schweden, Norweger 15, Amerikaner 41, Angehörige anderer Nationalitäten 10. Total 1708. Darunter waren 478 Passanten.

Aufhebung der Rundreisehefte in Deutschland. Infolge Einführung 45 tägiger Rückfahrtkarten sollen vom 1. Oktober an die Rundreisehefte im rheinisch-südösterreichischen, südwestdeutschen und deutsch-schweizerischen Rundreiseverkehr, ferner im internationalen Rundreiseverkehr mit Frankreich, England und Irland, in französisch-deutsch-schandinavisch-finländischen Rundreiseverkehr, für Cooks Rundreisen im norddeutsch-rheinischen und in dem rheinisch-belgischen Rundreiseverkehr aufgehoben werden.

Belgien. will nun mehr mit allen Spielhöhlen abfahren; es werden nämlich auch die Spielbanken von Ostende und Spa nach der gegenwärtigen zu Ende gehenden Saison aller Voraussicht nach für immer geschlossen, nachdem die Kammer dieser Tage ein strenges Spielverbotsgebot angenommen hat. Der Senat wollte aus Rücksicht für die finanziellen Interessen der beiden belgischen Sommerbäder das Spielprivilegium erst vom Jahre 1903 beenden. Die Regierung gewährte der Stadt Ostende eine Entschädigung, von der die Stadt Spa eine solche von 3 Millionen Franken, sodass ein Grund für die Verlängerung des Privilegiums nicht mehr vorliegt.

Der Vierhänder an der Table d'hôte. Wir lesen in „Basler Fremdenblatt“: Zwei Herren und eine Dame französischer Nationalität traten jüngst in den Speisesaal eines hiesigen Hotels und ließen sich an der Table d'hôte nieder. Die Dame trug einen Umhang, der sich merkwürdig bewegte und plötzlich streckte ein zierliches Äffchen den Kopf hervor. Dieses liebliche Geschöpf sollte auch an den Herrn hinkommen, der Table d'hôte teilnehmen. Leider der Wirt, der die Dame aufmerksam sah, rief der Dame geheilig, dass eine Hotel-Tafel nur für zuverlässige Geschöpfe da sei und erbot sich, der Gesellschaft in der Wirtsstube gesondert servieren zu lassen. Über diese Missachtung ihres Lieblings war die Französin so erbost, dass sie samt ihren Begleitern voll Zorn dem Hotel den Rücken kehrte.

Der herabgestürzte Spiegel. In einem Hotel in Deutschland fiel einem Reisenden, als er beim Stiefelanziehen an einen kleinen Pfeilerstiel stieß, ein über diesem hängender und darauf ruhender 30 Pfund schwerer Spiegel auf den Kopf und brachte ihn mehrere Schnittwunden bei. Er wurde in der Folge von einem linksseitigen, von dem beobachteten Arzt aufgezogen, der die Verletzung als einen Schlag an den Kopf bezeichnete. Der Arzt befahl, das ihm vier Wochen völlig und auch weiterhin länger Zeit in beschränkter Weise in seiner Berufstätigkeit hinderte. Da er ein gut gehendes Geschäft besitzt und erklärlicher Weise gerade im Dezember sonst die grössten Einnahmen erzielte, so beanspruchte er von dem Hotelbesitzer einen Schadenersatz von 1800 Mk. Die Haftpflichtkasse ließ sich nicht bezweifeln, da der Spiegelhaken, durch dessen Herausgleiten aus der Wand der Fallstiel, seit sechs Jahren nicht auf seine Halterschaft aufgefallen ist. In sieben Monaten und acht langen Entschuldigungen im Laufe längerer Verhandlungen als begründet erwies, so bezahlt die Hotelbesitzer die beanspruchte Summe im Einverständnis und unter Deckung des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins in Stuttgart, bei dem der Hotelbesitzer gegen Haftpflicht versichert ist, an den Reisenden anstandslos aus.

Witterung im August 1901.

Bericht der schweizer. meteorologischen Centralanstalt.

	Zahl der Tage				
	mit Regen	Schnee	Nebel	helle	trübe
					mit stark Wind
Zürich	12	0	0	10	7 4
Basel	13	0	0	6	9 2
Neuchâtel . . .	14	0	0	6	12 5
Genf	13	0	0	10	8 5
Bern	15	0	1	7	12 3
Luzern	16	0	0	11	8 0
St. Gallen . . .	13	0	1	10	11 3
Lugano	16	0	0	9	8 2
Chur	17	0	0	9	11 3
Davos	17	1	0	7	8 1

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 259, Basel 236, Bern 265, Genf 249, Montreux 220, Lugano 255, Davos 196.

Theater.

Stadt-Theater in Zürich. Sonntag, den 8. September, abends 8 Uhr: „Ma Cousine“. Dienstag, den 10. September, abends 8 Uhr: „La Parisienne“. „Lozolote.“

Vertragsbruch. — Rupture de contrat.

Marie Nicollier, laveuse, du Ct. du Valais. Ernst Henzi, Gärtnergehilfe, v. Dotzingen. Georges Oggier, Concierge, v. Varens (Wallis)

Hizel als Beilage: Offertenblatt der „Hôtel-Revue.“

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler.

Conditori-Ausstellung MANNHEIM 1901 Goldene Medaille

Rooschütz

ROOSCHÜTZ & CO. BERN.

= BONBONS

= WAFFELN

= BISCUITS

= ZWIEBACKS

= MARMELADEN

Bürk's „Original“ Wächter-Kontroll-Uhren.

Über 40,000 Stück im Gebrauch.

26 verschiedene Typen.

Für jeden einzelnen Fall wähle man das Beste!

Prospekte gratis und franko.

Hans W. Egli, Werkstätte für Feinmechanik, Zürich II, Gotthardstrasse 39

GESUCHT

wird von einem im Hotelfach tüchtigen, jungen Ehepaar
die Direktion eines Hotels
welch' Letzteres event. später gepachtet oder gekauft würde.
Gefl. Offerten an die Exped. ds. Bl. unt. Chiffre H 321 R.

Alter Unterwaldner-Reid-Käse x x x x x

Frische Zentrifugen-Tafel-Butter x x x x x

Frische Nidel-Koch-Butter x x x x x

Echten Schleuder-Bienen-Honig x

liefer regelmässig gut und billig

„otto“ ist für die Adresse notwendig.
Silberne Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Londoner Phoenix

Englische Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer und Chomageschaden.

Gegründet 1782.

Bezahlte Entschädigungen: Über 600 Millionen Franken.

Ventilations-Anlagen

erstellt für sämtliche Zwecke (z. 135 R)

J. P. Brunner, Oberuzwil (Kt. St. Gallen)

Spezialität für Trockenanlagen.